



## Der Verein deutscher Eisenbahn-Verwaltungen,

der alle deutschen, österreichischen, ungarischen, rumänischen und drei belgische, vier niederländische, eine Luxemburger und die Warschau-Wiener Bahn, zusammen ein Schienennetz von 81 000 Kilometer umfaßt, konnte am 28. d. auf seiner oberirdischen Versammlung in Berlin sein 50jähriges Jubiläum feiern.

Der Zweck des Vereins ist, durch gemeinsame Beratungen und einmütiges Handeln das eigene und das Interesse des Publikums zu wahren. Der Verein wurde 1846, kaum zehn Jahre nach dem Bau der ersten Eisenbahnen, gegründet. Den Anstoß zu der Gründung gaben die Beschwerden, die man im Eisenbahnverkehr empfand über die Beschränkungen des am 3. November 1838 erlassenen preuß. Eisenbahngesetzes. Um eine Bewegung gegen dies Gesetz einzuleiten, berief die Berlin-Stettiner Eisenbahn die Eisenbahngesellschaften Preußens zu einer Besprechung auf den 10. November 1846 nach Berlin. Hier wurde der Beschluß gefaßt, einen dauernden Verband der preuß. Eisenbahnen zu gründen, der sich 1847 zu einem Verein deutscher Eisenbahnverwaltungen erweiterte. Im Jahre 1850 umfaßte der Verein schon 45 Verwaltungen mit 6808 Kilometer, 1860 61 mit 15 839 Kilometer, 1870 71 mit 29 479 Kilometer, 1880 102 mit 56 508 Kilometer, 1890 75 mit 73 342 Kilometer, Ende März 1896 74 Verwaltungen mit 80 998 Kilometer.

Dem Verein ist es im wesentlichen zu danken, daß man in ganz Mitteleuropa eine Normalspur haben, die im Jahre 1837 auf 1,435 Meter bestimmt hatte. Hätte der Verein mit dieser Tätigkeit nicht frühzeitig begonnen, so wäre es in wenigen Jahren fast unmöglich gewesen, in diese Hindernisse des Verkehrs aus der Welt zu setzten. Ihm ist ferner zu danken, daß eine Bahn der omnibus des Beiertransport der ihr übermittelten Güter überläßt, ohne daß es dazu besonderer Agenten bedarf, jaß.

Um aber den Wagen der verschiedenen Verwaltungen, wie der Verkehr sie gerade zusammenführt, Zug zu können, die im Betriebe volle Sicherheit boten, mußte weiterhin volle Uebereinstimmung in den Stuppelungen (Ruffen) herbeigeführt werden. Auch diese Verbindung legte die erste Techniker-Versammlung fest und schuf somit die Grundlage der später vom deutschen Bundesrat erlassenen Normen für die Konstruktion und Ausrüstung der Eisenbahnen Deutschlands. Aus den erwähnten Grundzügen haben sich im Laufe der Zeit die technischen Vereinbarungen über den Bau und die Betriebseinrichtungen der Hauptbahnen entwickelt. Ebenso haben 1876 die Techniker des Vereins die Grundzüge für den Bau und Betrieb von Sekundäreisenbahnen festgelegt. Der Verein sammelte eine wichtige Statistik über Brücken und Adressenbrücken und die Dauer der Schienen. Auch stellte er mit Eisenbahnmateriale angelegte Güterproben zusammen. Ein technisches Fachblatt des Vereins als Organ für die Fortschritte des Eisenbahnwesens in technischer Beziehung förderte diese Bestrebungen. Dasselbe geschah durch Ausdehnung von Preisen für hervorragende Erfindungen und Verbesserungen in den baulichen und mechanischen Einrichtungen, bei den Betriebsmitteln und deren Unterhaltung. Durch die Verknüpfung über den einheitlichen Bau der Bahnen und Betriebsmittel wurde es dem Verein möglich, ein Uebereinstimmen betr. die gegenseitige Wagenbenutzung herbeizuführen, welches noch heute die Grundlage des mitteleuropäischen Wagenverkehrs bildet.

Die Schaffung eines gemeinsamen Frachtrechts ist gleichfalls ein Verdienst des Vereins, dem wir ferner im

Berlinverkehr durch einheitliche Gestaltung der Fahrpläne, Einführung einer einheitlichen Eisenbahngeld und neuerdings durch Einrichtung der Mundstempelkarte manche Bequemlichkeit für den Verkehr verdanken, an die wir uns gewöhnt haben und die wir jetzt als etwas Selbstverständliches hinnehmen. Was die Vereinseitigkeit bei so vielen verschiedenen Interessen und unter so verschiedenen Staatszugehörigkeiten belagen will, davon macht sich das große Publikum kaum einen rechten Begriff.

Eine besondere, gewissermaßen auch politische Bedeutung erwächst dem Verein auch daraus, daß er nach seinem Umfange weit über die Reichsgrenzen hinaus für die Vereinfachung und Erleichterung des Verkehrs wirken kann und wirkt. Leider hat kein Beispiel in Frankreich und Italien, wo die Eisenbahnverhältnisse erheblich schlechter sind, als bei uns, noch keine Nachahmung gefunden.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

Unmittelbar nach dem Stadelauf des Ranzer's „Graf Preußen“ in Wilhelmshaven am 1. Juli tritt Kaiser Wilhelm seine diesjährige Nordlandreise an.

Prinz Ludwig von Bayern ist am Freitag in Hamburg eingetroffen. Am Montag ist derselbe in Kiel an Bord der Yacht „Hohenzollern“ vom Kaiser empfangen worden.

Der Kaiser hat dem Fürsten Günther zu Schwarzbürg-Rudolstadt den Schwarzen Adlers-Orden verliehen.

Am Samstag stattete der Vizkönig Ludwig-Tschang der Berliner Gewerbe-Ausstellung einen mehrstündigen Besuch ab und machte dort größere Einkäufe. Am Sonntag verließ der Vizkönig Berlin und begab sich mittels Sebnurgers über Magdeburg nach Eisen zur Besichtigung der Krupp'schen Werke.

Es bestätigt sich, daß der preuß. Minister für Handel und Gewerbe Frhr. v. Berlepsch seine Entlassung nachgehakt hat und daß die Gewährung des Gehalts erfolgt ist. Zu seinem Nachfolger ist der Unterstaatssekretär Dreßel ernannt worden.

Das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb macht sich bereits bemerkbar. Der Eisen- und Metallwaren-Verein der Textil- und verwandten Branchen hat, wie der Konfektionär mittel, beschlossen, vom 1. Juli ab eine Kommission von zehn Mitgliedern zur Ueberwachung des unlauteren Wettbewerbs einzusetzen. Sie soll in Verbindung mit einem Ueberfelder Rechtsanwalt in erster Linie bei den Geschäftsreklamen u. s. w. sich irgendwie vorkommenden unlauteren Wettbewerb unterbreiten. Wahrscheinlich wird in anderen Städten in ähnlicher Weise vorgegangen werden.

Der einjährige aktive Militärdienst der Volksschullehrer darf nunmehr bei Gewährung der staatlichen Alterszulagen in Anrechnung kommen, wenn er nach bestandener Prüfung und dadurch erlangter Anstellungsfähigkeit zurückgelegt ist.

Mit der Einberufung eines Nationaltages für deutsche Kampfschiffe hat sich der preuß. Kultusminister Dr. Hoffe in einem Schreiben an den Vorsitzenden des Zentralausschusses zur Förderung der Volks- und Jugendspiele, Abg. v. Schenckendorff, einverleiben erklärt, dem Unterrichten, das dazu beitragen soll, die Selbstthätigkeit der Volkskräfte zu machen und den nationalen Sinn zu fester, event. geistlichen Fortgang gewinnend und auch eine event. staatliche Förderung in Aussicht gestellt.

### Frankreich.

Der Herzog von Nemours, ein Großonkel der orleanischen Prinzen, ist am Freitag, 82 Jahre alt, in Paris gestorben. Der Herzog hat nur insofern eine politische Rolle gespielt, als Louis Philippe, sein

Bruder, ihn 1832 auf den damals neubegründeten belgischen Königsthron bringen wollte, was aber an dem energischen Widerpruch Englands scheiterte.

21. Präsidenten oder Präsidentinnen von Vohlschäftigkeitsvereinen rühten an die Kammer ein Gesuch, in dem sie auf die beklagenswerten Folgen hinwiesen, die die Besteuerung der französischen Staatsrenten für die Hilfsbedürftigen und Arbeitslosen hätte. Unter den also bedrohten Vereinen befinden sich insbesondere die elässigen Hilfsvereine.

### England.

Gegen Jameson ist nun endgültig die Prozeß-Verhandlung vor den Geschworenen am den 20. Juli festgesetzt worden.

### Italien.

Der bekannte schweizerische Ingenieur Tg richtete vor seiner Abreise von Neapel einen Brief an einen dortigen Freund, woraus hervorgeht, daß er keinerlei amtlichen Auftrag der italienischen Regierung besitze, daß diese vielmehr den Doktor Mazzini zur Einleitung der Friedensverhandlungen mit Menotti bevollmächtigt habe. Tg beabsichtigt lediglich, ihn bei seinem schwierigen Werk, dessen Gelingen gesichert scheint, zu unterstützen. Namentlich dürfte sich die Freigabe der Gefangenen ohne Geldentziehung vollziehen.

Die Frage der wirtschaftlichen Annäherung zwischen Frankreich und Italien beschäftigt vorzüglich die Presse beider Länder. Einzelne italienische Blätter, die noch immer dem früheren Kabinett anhängen, verbreiten über diesen Gegenstand Nachrichten, die weit eher geeignet sind, die Absichten Kabinets zu durchkreuzen, als die wirtschaftliche Ausöhnung der beiden Nationen zu fördern. Nebenher sei bemerkt, daß die Nachricht eines der bescheidenen Organe, wonach der italienische Ministerpräsident einen Sonder-Gesandten in dieser Angelegenheit nach Paris entsenden hätte, unbegründet ist.

Crispi hat vom italienischen Rechnungshofe eine „einmalige Pension“ von 25 000 Lira zugewilligt erhalten.

### Spanien.

Fünfhundert Millionen Anleihe will Spanien aufnehmen. Der Krieg in Cuba kostet täglich anderthalb Millionen. Wer borgt?

Auf Cuba haben die spanischen Truppen sehr stark unter Seuchen zu leiden. Sie sollen 6000 Kranke haben. In den ersten vierzehn Tagen des Juni starben 129 Mann. Dazu kommt die völlige Unangenehmheit der Straßen und Wege, die die Verpflegung der operierenden Truppen verhindern. Auch im Lager Macos soll es nicht zum besten bestellt sein, was man namentlich aus dem Umstände schließen will, daß er kürzlich 42 Mann hat antwärtigen lassen.

### Rußland.

Unter den Donischen Kosaken sind Ruhestörungen vorgekommen, und zur Unterdrückung derselben ist eine Gerichtskommission abkommandiert worden.

### Balkanstaaten.

Fürst Ferdinand von Bulgarien wird dem König Karol von Rumänien im Laufe des Juli einen Besuch abstatten.

Die Geldsendungen seitens der griechischen Kolonien in Oestrich, der Kanarie und anderen Orten an die Zeitung der Aufständischen auf Kreta dauern fort. Die letztere erklärt, daß sie nicht persönliche Hilfeleistung, sondern nur Sendungen an Geld und Kriegsmittel bewilligen habe; inselgesessen sollen anstrengliche Bestellungen auf Kriegsmunition bei verschiedenen Firmen im Auslande gemacht worden sein.

Aus Kreta sind, wie der Russ. Tag. gemeldet wird, 2 Truppen des englischen Mittelmeer-Geschwaders gelandet. Eine andere Nachricht darüber

## Der Erbe von Rottland.

18) Frei nach dem Englischen von Viktor Schwarz.

(Fortsetzung.)

16.

Lord Rott baute wieder einmal Aufschlößler, in welchen die Heirat seines Sohnes mit Beatrice eine große Rolle spielte, als ihm Reginald mitteilte, daß diese Heirat niemals stattfinden werde! Der Abend war schön und hübsch und Reginald war lange auf der Terrasse auf und abgegangen und hatte an sein vergangenes Glück gedacht und dann hatte er überlegt, ob es nicht besser sei, wenn er für einige Zeit fortginge — es würde auch für Beatrice leichter werden, denn ein Begegnen war nicht zu vermeiden. Als er in diesen Gedanken am offenen Salonfenster vorbeischrift, fragte sein Vater, der an diesen Fenster lehnte: „Nun, wann wird denn endlich die Hochzeit stattfinden? Wie lange soll es denn noch dauern?“

„Die Hochzeit?“ fragte Reginald wie trübsinnig. „Ja, die Hochzeit — keine Hochzeit, wenn du es vielleicht bereuen hast. Habe ich dir nicht gesagt, daß jeder Ausfluß Gefahr bringen kann? Daß wir ohne Beatrices Geld bald am Bettelstab sein werden? Wir, die Rotts von Rottland?“

Es fiel Reginald schwer aus's Herz, daß er seinem Vater noch nichts von seinem geringen Gesehrach mit Beatrice und von ihrer Weigerung, die Verbindung einzugehen, gesagt; er war wie ein Nachtwanke unüberwunden und hatte nur mechanisch geantwortet, wenn sein Vater eine Frage an ihn gerichtet.

Als er jetzt das gornige Gesicht des alten Herrn sah, beschlich ihn eine unbestimmte Angst, wie er die Mitteilung aufnehmen werde; indes, es war nicht zu

ändern und so sagte er mit einem tiefen Seufzer: „Die Hochzeit wird gar nicht stattfinden — Wiß Auserloch hat unsere Verlobung aufgelöst!“

„Lord Rott starrte ihn an, als ob er nicht recht bei Verstand sei und sagte dann eisfakt: „Ich habe dich wohl nicht richtig verstanden?“

„Wiß Auserloch hat sich geweigert, mich zu heiraten,“ wiederholte Reginald mit feiner Stimme.

„Geweigert?“ rief Lord Rott, „geweigert? Sie darf sich nicht weigern!“

„Und wer will sie zwingen?“ fragte Reginald mit ruhiger Bestimmtheit.

„Das wird sich schon zeigen,“ entgegnete Lord Rott verächtlich. „Wahrscheinlich handelt es sich nur um einen augenblicklichen Einfall, um eine Laune! Und welchen Grund sähst du vor?“ fragte er dann mit ausbrechender Selbstgefälligkeit.

Jetzt stammte Reginalds Auge; er trat einen Schritt zurück und sagte mit unbedingtester Hoheit: „Der Grund war nur für meine Ehre bestimmt!“ und damit wandte er sich zum Gehen.

Aber Lord Rott blieb in bestehendem Tone „halt“ und als Reginald stehen blieb, herrschte einige Sekunden lang ein tiefes Schweigen. Lord Rotts Gesicht war lebensfähig, erregt, während Reginald ruhig und entschlossen ausatmete.

„Sieh mir ins Gesicht und beantworte meine Frage,“ zifferte endlich Lord Rott heiser; „ist es Wahrheit, was du mir berichtet?“

„Wahrheit — ich schwöre es dir!“ Das darauf folgende minutenlange Schweigen war nur die Stille vor Sturm; dann brach Lord Rott in maßlosem Grimme aus: „Wo das ist das Ende? Manzia Jahre lang habe ich gehofft und geharrt — habe Opfer gebracht — habe geliebt — habe gelogen und betrogen und

nun soll eine Mädchenlaune meine wohlgedachten Pläne kreuzen und alles vergeblich gewesen sein? Aber freilich, wo dir konnte ich nichts anderes erwarten — niedriges Blut und niedrige Gesinnung gehen Hand in Hand — wie konnte ich auch hoffen, Feigen von Dornen zu ernten? Geh' mir aus den Augen — von heute ab sind wir geschiedene Leute — ich“, damit ist kein verhöfetes Antlitz nicht länger sehen muß! Geh' fort von hier, so weit als möglich und nimm meinen Fluch mit dir!“

Erdäseln Gesichtes, keines Wortes mächtig, lehnte Reginald an Fensterflur; er presste die Hand auf das wild klopfende Herz, dessen Schläge ihn zu erschüttern drohten, und bildete wie versteinert ins Leere! — So stand er lange — lange — innerlich wüthend — nur weit, weit fort von dem Vater, der ihn verflucht!

Er fahrte weiter und immer weiter — endlich unter den Bäumen des Parks machte er Halt und verstaubte seine Gedanken zu sammeln. Mit heißem Schamgefühl gedachte er der Worte, die ihm sein Vater ins Gesicht so schmerzhaft genarrt — sein Vater, gegen den er nie die schuldigste Geruchst aufser Augen gefaßt, wenn er sich auch als Kind schon mit bitterer Kammer gefanden, daß dieser Vater ihn nicht liebte.

Niemals hatte er ein Wort der Billigkeit von seinen Lippen vernommen — er war ihm nichts, als das Mittel zum Zweck — er sollte ihm das zur Deckung seiner Verbindlichkeit notwendige Geld beschaffen. Und er hatte ihm niedriges Blut vorgeworfen — sein Vater ihm — dem eigenen Sohn!

Er überlegte, was er nun beginnen sollte, denn hier wollte er nicht bleiben — nein, um seinen Preis! „Ich werde nach Deutschland gehen,“ lautete endlich sein Entschluß; „ich werde mit Carlo, der mir treu ergeben ist, abreisen heute noch — ich werde Unterrecht geben

liegt bisher nicht vor. Die Tragweite eines derartigen thätigen Eingreifens Englands in die freirechtlichen Wägen springt in die Augen, sie wird am Goldenen Horn voll erfüllt werden. Die freirechtliche Frage rückt damit in einen neuen Abchnitt, mit ihr vielleicht die gesamte sogenannte orientalische Frage. „Meinere Bureau“ befriedigt übrigens die Neugier der Meldung.

### Africa.

Der Generalagent von Transvaal übermittelte dem Staatssekretär für die Kolonien Chamberlain ein Telegramm aus Transvaal, in welchem dem Bedauern Ausdruck gegeben wird, daß die letzten Telegramme des Staatssekretärs Sells als von einem feindlichen Geiste eingeleitet angesehen worden seien. Es sei nichts Persönliches beabsichtigt. Die Regierung von Transvaal wünsche lediglich mit der englischen Regierung in freundschaftlichem Sinne darauf hinzuwirken, die Schwierigkeiten zur Beseitigung zu bringen. Dem auf diese Weise würden beide Regierungen den Frieden und das Vertrauen in Suidafrika wieder herstellen.

In Malchonaal überdrückte der englische Kapitän Vainig eine große Schar Feinde unter dem Hauptling Salemba in den Belingwe-Bergen und löste den Hauptling und drei seiner Söhne. Das Vieh, das der Feind bei sich führte, wurde erbeutet und ein Teil der vom Feinde früher gemachten Beute ihm wieder abgenommen. Die Verluste der Engländer betragen einen Toten und einige Verwundete.

### Deutscher Reichstag.

Am Reichstage wurde am Freitag die Beratung des Bürgerlichen Gesetzes bei § 155 fortgesetzt, in welchem uneheliche Geburten als Scheidungsgrund anerkannt wird. Die Kommission hat den Paragraphen geteilt. Die Abg. Langemann (fr. Rp.) und Auer u. Gen. (os.) beantragten Wiederherstellung des Beschlusses. Der Antrag wurde nach lebhafter Debatte, in der der presb. Aufsichtsrat ihn auf das energischste befürwortete, in namentlicher Abstimmung mit 125 gegen 110 Stimmen abgelehnt. Die Paragraphen 1553 bis 1558 gelangten zur Abstimmung sämtlicher Gesandten nach den Beschlüssen der Kommission zur Annahme. § 1552 erhielt auf Antrag Auer (os.) folgenden Zusatz: „Berührt die Mutter, so erhält das uneheliche Kind den neuen Familiennamen seiner Mutter auf Antrag des Ehegatten derelicten.“ Die §§ 1558 bis 1560 wurden ebenfalls angenommen. Dem § 1561 beantragte Abg. Auer hinzu zu fügen, daß der uneheliche Vater der Mutter seines Kindes gegenüber auch zum Erben der durch die Schwangerschaft oder das Abgeben herbeigeführten Nachfolge verpflichtet sei. § 1561 wurde mit diesem Amendement angenommen.

Am Reichstage wurde am 27. Juni die zweite Beratung des Bürgerlichen Gesetzes zu Ende geführt, indem das ganze sämtliche Paragrafen bis auf eine unwesentliche Veränderung des § 1783 nach den Kommissionsbeschlüssen annahm. Bei der sich daran anschließenden zweiten Beratung des Einbürgerungsgesetzes beantragte Abg. Auer einen neuen Artikel, durch den die landesgesetzlichen Bestimmungen, welche das Einwanderungsverhalten politischer Vereine betreffen, aufgehoben werden sollten. Der Antrag wurde abgelehnt, nachdem der Reichsanwalt Juri Hohenlohe erklärt hatte, daß begründete Aussicht auf Erfüllung des Verbotes in den Bundesstaaten, in denen es noch geltend, bestände. Als Art. 5a wurde eine Bestimmung eingefügt, durch die bei Anträgen, die auf Grund des Bürgerlichen Gesetzes gestellt gemacht werden, die kommunale Entscheidung im Sinne des § 8 des Einb.-Ges. zum Ver.-Verf.-Ges. dem Reichsgericht zugewiesen wird. Am Freitag wurde auch das Einbürgerungsgesetz nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen, worauf sich das Haus bis Dienstag ver tagte.

### Ypaltischer Tagesbericht.

Berlin. Zur Förderung der Einführung von Erzeugnissen aus deutschen Kolonien ist hier eine Anzahl bekannter Kolonialfreunde zu einem Komitee zusammengetreten, das unter Ausschluß jedweder geschäftlichen Beteiligung eine Anstalt für die Herstellung von Waren aus den Kolonien in besserer Beschaffenheit als die bisherigen errichten will. Es wird ferner seinen Mitgliedern Firmen aufgeben, die

— Aufstünden, Straßen, einzeln, was es ist! Und wenn ich hungern müßte, ich wolle es lieber thun, als nochmals solche schmachtvollen Worte vernehmen.“

Lord Mott hatte nach Reginalds Entfernung erschöpft geschwiegen — der maßlosen Aufregung folgte eine tödliche Schwäche. Er starrte wie geistesabwesend vor sich hin und murmelte dann: „So nahe am Ziele und alles — alles verloren!“

Und dann fiel er einen marterkämpfenden Schrei aus und stürzte wie leblos zu Boden!

Geborg Carlo um die Erde des Hauses, um seinen jungen Herrn etwas zu fragen — er vernahm den Schrei, sowie den darauf folgenden dumpfen Fall und eilte in den Salon, um die Ursache des Geräusches zu ergründen. In der dort herrschenden Dunkelheit vermochte er nichts zu erkennen, aber dicht am Fenster ließ sein Fuß an eine unförmliche Masse an Boden! Er schrie nach Licht und Hilfe und als beides kam, wurde Lord Mott aufgerichtet und zu Bette gebracht. Er war nicht tot, aber sein Zustand zeigte höchst bedenklich — die furchtbare Aufregung hatte ihm einen Anfall zugezogen und jede Bewegung ließ das schimmerte beschreiben.

Carlo war ein erfahrener Mann; er sandte einen Diener sofort nach Hinton zum Arzte, einem andern nach Reginald und bemühte sich inzwischen, das Blut zu stillen. Die erschütterte stand der Sohn an des Vaters Lager — das letzte Wort des alten Mannes war ein Fluch für ihn gewesen, aber trotzdem empfand er keinen Groll, sondern nur ein tiefes inniges Mitleid und in fieberhafter Spannung wartete er auf das Gutachten des Arztes. Endlich kam dieser, ordnete das Blute an und erwiderte auf Reginalds angabvolle Frage, Lord Mott sei sehr schwer krank, doch lasse sich

echte deutsche Kolonialprodukte unter richtiger Marke führen, und ihnen häufig Mittelung über Aus- und Einfuhr deutscher Kolonien zugehen lassen. Das Komitee, das die Mittel zur Durchführung seines Zieles durch freiwillige Beiträge aufbringen will, hofft dadurch der Durchführung des Publikums zu begeben, damit es nicht durch Angebot angeblich deutscher Kolonialprodukte getäuscht werde; andererseits aber will es durch Förderung der Einfuhr der Erzeugnisse aus deutschen Kolonien den Nachweis der hervorragenden Bedeutung unserer überseeischen Besitzungen für den deutschen Nationalwohlstand liefern.

Essen. Geheimrat Krupp spendete 600 000 M. für ein neues Krankenhaus in Essen.

Hannover. Die Maurers - Witwe Boeke aus Kleinberg bei Pyrmont, die ihren Ehemann wegen fortgesetzter Mißhandlung durch Weilliebe getötet hatte, wurde vom hiesigen Schwurgericht zum Tode verurteilt. Ihr 13jähriger Sohn wurde wegen Beihilfe einer Verlesungsaufklärung überleben.

Leipzig. Das Reichsgericht verurteilte am Freitag die Meißner in Sachen des Herrn v. Hammerstein.

Kassel. Den vielen Opfern an Bäumen, die die Stämme der letzten Zeit auf Wilhelmshöhe gefordert, ist jetzt auch der älteste Baum auf Wilhelmshöhe gefolgt: die betannte taunusfähige Eiche, die am weißen Stein, an der südlichen Seite des Schlosses, an dem herrlichen Ausblick zur Löwenburg stand, ist plötzlich, ohne daß etwa ein Sturmwind die Kranzkrone gewesen wäre, zusammengebrochen. Der Baum war im Innern vollständig abgestorben. Bei dem Umsturz hat der Baum eine Anzahl junger Koniferenanpflanzungen mit umgestoßen. Der Kaiser, die dem Baum besonders liebe, ist von dem Unfall Mitteilung gemacht worden.

Stettin. Das Schwurgericht beendete am Freitag den dreitägigen Nordprozess gegen den Borgeländischer Wette aus Grabow. Derselbe hatte am 9. Dezember 1895 bei Christinnen auf der Landstraße den knecht Engers und zehn Tage später den Chauffagebesitzer Meine zu Staldeck erschossen, auch von Frau Meine Geld erpreßt. Die Geschworenen sprachen Wette in vollen Länge der Anklage schuldig und wurde er wegen Doppelmordes zweimal zum Tode, wegen Erpressung zu fünf Jahr Zuchthaus verurteilt.

Breslau. Ein aufregender Vorfall spielte sich in einem hiesigen Vergnügungsfest ab. Es produzierten sich zwei Brüder auf einem quer durch den Garten in einer Höhe von 20 Meter aufgeturmbten Turm, und zwar der eine als Matrose, der andere als Küngursh verkleidet in der Nummer „das bogenbe Küngursh“. Die Produktion besteht darin, daß der Matrose, rückwärts auf dem Turm sitzend, von dem Küngursh verfolgt wird. Bis zur Mitte des Seiles ging die Vorrichtung auch glücklich von statten. Hier sollte nun der sog. Trif stattfinden. Das verfolgende Küngursh verlor nämlich hierbei dem rückwärts schreitenden Matrosen einige Borettstücke und bängte sich dann plötzlich an seinem langen, am Ende mit einem Saßen versehenen Schweif auf, an diesem hoch am Seil baumelnd. Bei dieser Gelegenheit riß nun der Schweif und der Unglückliche stürzte von der Höhe, das untergepumpte Seilnetz durchschlagend, zwischen die Stühle eines zum Glück unbesetzten Tischs nieder, wo er mit erschlagene Gliedern bewußlos liegen blieb.

Hamburg. Ein betrügerischer „Goldwechsler“ ist festgenommen worden. Der Schwimder wechselte sich hier vor der Filiale der Deutschen Bank von einem Lehrling 1000 M. Gold in Papier ein. Als die „Goldrollen“ später unterzucht wurden, stellte es sich heraus, daß dieselben mit Spielmarken gefüllt waren. Der resolute Verhaftung setzte dem frechen Betrüger nach, und es gelang ihm auch, denselben einzufangen und verhaften zu lassen. Vermutlich ist der Betrüger derselbe, der in Berlin im Jahr der Reichsfeier daselbstes Mandver wie jetzt in Hamburg mit Erfolg ausgeführt hat.

Greifenberg i. Pom. Der Arbeiter Bidal in der Branterei von Belau begab sich abends in den Lager-

aber den mutmaßlichen Ausgang der Krankheit jetzt noch nichts sagen — vor allen Dingen müßte der Kranke sich vollkommen rasig beschaffen.

Reginald sah ein, daß er einzuweichen da bleiben müßte — er konnte jetzt dem Besuche des Vaters nicht nachkommen.

Am nächsten Tage ersahen Sir Rutherford, sowie seine Gattin, George und alle waren erschrocken und erschütter, mehr noch durch Reginalds verändertes Aussehen, als durch Lord Motts Krankheit. Die Damen gingen halb nieder, aber Sir Rutherford blieb noch und als sie allein waren, sagte er seine Hand auf Reginalds Schulter und sagte: „Regal, mein armer Junge, Gott weiß, ob es mir leid thut!“

Reginald wagte seinen Blick auszuweichen, aber Sir Rutherford faßte seine Hand und sagte weich und leidend:

„Du weißt, wie wir beide, dein Vater und ich, eine Verbindung gemißhat haben. Hätte der Tod sein Beto eingelegt, so hätte mir denken müssen, es sei Gottes Wille gewesen, aber daß eine Dame einen hantzig Jahre lang gehögten Plan freuzen soll, ist hart. Hätte Beatrice sich von Anfang an gegen die Verbindung erklärt, dann wolle ich es noch leicht lassen, aber sie hat geschwiegen und uns getäuscht — getäuscht, wie ich es nie von meiner Tochter für möglich gehalten hätte. Sie hat mir schmerzlichen Kummer bereitet und ich kann ihr das nicht vergeben — ich kann es nicht!“

„Sie müssen es dennoch“, sagte Reginald fest; „ich habe ihr auch vergeben, als sie mir alles mitgeteilt.“

„Dann war dir wohl nicht so sehr viel daran gelegen?“ meinte Sir Rutherford etwas gereizt, aber er deutete diese Worte.

„Im Vergleich mit dem, was ich an Beatrices

steller, um Bier abzuziehen. Als derselbe lange ausblieb, ging man ihm nach und fand ihn, von den Lagerfässern an die Wand gedrückt, als Leiche vor. Die Sicherung der Lager hatte nachgelassen und die rutschenden Fässer hatten den Unglücklichen totgedrückt. Es bedurfte vieler Stunden schwerer Arbeit, um die Leiche frei zu machen. Der Vermählte hinterläßt eine Witwe und fünf unverheiratete Kinder.

Pfaff, D.-S. Die Kreuzotternplage hat in den letzten Jahren der Fortvermehrung Pfaff viel zu schaffen gemacht, weshalb man sich schließlich zur Zahlung einer Prämie für jede erlegte Kreuzotter entschloß. Im vergangenen Jahre sind bei der Fortvermehrung für 4000 getödete Kreuzottern Prämien von je 30 Pf. gezahlt worden. In diesem Jahre ist die Prämie auf 20 Pf. herabgesetzt worden.

Pfaff. Am 21. Juni nachts zwischen 12 und 1 Uhr tauchte am westlichen Himmel eine fastgroße Leuchtugel auf. Sie hatte große Ähnlichkeit mit einem sprühenden Feuerball und zog einen langen Lichtschweif nach sich, der bei seinem Anzuge harabund und stark leuchtend, an seinem Ende breit war und hier schleierartige schwachleuchtende Funkenströme in den Himmelsraum sandte. Nach senkte sich die fometenartige Lichterscheinung dem Meere zu, dieses an der betreffenden Stelle mit mattbläulichem Schimmer überstrahlend, um dann im Wellengewebe, wie ein ins Wasser gegoffener geschmolzener Meitropfen taunend kleine silberne Tropfen umherprispig zu verschwinden.

München. Hier werden jetzt Medaillons verkauft, die auf der einen Seite die Worte „Prinz Ludwig“, auf der anderen Seite die Worte „Verbinden, nicht Walallen“ zeigen.

Nürnberg. Bei einer Revision der von dem Kaufmann Lehner verwalteten Kassen, welcher sich erhängt hat, haben sich Fehlbeträge von über 100 000 M. ergeben. Hieran sind die Kasse des Kreditvereins mit 38 000 M. die Kasse des Vereins für Einführung des Schwebereis mit 12 000 M. und zahlreiche kleine Leute beteiligt. Die Aktiengesellschaft für Bäderei, Zutrerei und Karberie, als deren beholdder Direktor Lehner thätig war, ist nicht geschädigt.

Wien. Dieser Tage wurde dem Hof- und Gerichtsadvokaten Dr. Klar in Wien aus seiner Wohnung eine goldene Remontoir-Uhr samt Kette und Medaillon im Werte von 180 Gulden gestohlen. Am nächsten Morgen erhielt Dr. Klar durch die Post ein Schreiben, das den Pfandbrief über die gestohlenen Wertgegenstände enthielt und mit den Worten begann: „Ach bin der Mann, was die Uhr gestohlen hat.“ Nachdem der Dieb sich so formell vorgestellt, teilte er dem Bestohlenen noch mit, er sei ein armer Familienvater mit vier Kindern und habe den Diebstahl ausgeführt, da er wisse, daß der Verlust Herrn Dr. Klar nicht schmerzlich treffen werde. Wenn er in eine bessere Lage kommen sollte, werde er gewiß das Geld zurückzahlen. Wie erhoben wurde, ließ der Dieb die Briefe durch einen Dienstmann verschicken, wobei er den Auftrag gab, eine kleine Pfandsumme zu verlangen, damit er die Uhr leichter auslösen könne. Er erhielt infolgedessen nur 65 Gulden und schickte sofort nach Erhalt des Geldes den Pfandbrief mit dem erwähnten Briefe an den Bestohlenen ab.

### Buntes Allerlei.

Noch Schlimmeres. Im „General-Anzeiger“ für die Neumark macht ein Fräulein S. folgendes bekannt: „Am Jrtiimen oder dümmen Mathematikern vorbeugend, teile ich allen denjenigen, die sich mit Recht oder Unrecht für mich interessieren, mit, daß der Herr, der mich in diesen Tagen öfters in den Straßen führen wird, mein Bruder ist und kein anderer, etwa ein Bräutigam oder noch Schlimmeres.“ (Noch Schlimmeres? Ist denn ein Bräutigam etwas Schlimmes?)

Ans dem Tagebuche der Tante Susanne. Wenn man den Kindern öfters etwas schenkt, merkt man erst, wie gut sie einem sind.“

Liebe verloren habe, erscheint mir alles null und nichtig“, sagte Reginald nach einer langen Pause lüch und schmerzlich; „ich habe ihr mein Wort gegeben, immer nur an ihr Blick zu denken und so konnte ich ihr entzagen und ihr vergehen!“

„Vergib auch mir“, hat Sir Rutherford und eine heisse Träne fiel aus seinem Auge auf Reginalds Hand, die er lange festhielt.

„Ich kann es ihr nie vergeben, diesen Mann zurückgemien zu haben“, sagte er leise zu sich selbst, während er heimwärts rit, und nur mit Zorn und Bitterkeit mochte er an Beatrice denken.

Nach einigen Tagen erklärte der Arzt, die augenblickliche Gefahr in Lord Motts Zustand sei beseitigt; doch empfahl er die größte Schonung und Ruhe. Der Kranke lag jetzt hundertlang in glänzlicher Bewußtlosigkeit auf einem Lager; das ruhlos arbeitende, Pläne machende Gehirn ruhte und das lebensfähige Herz schlug leise und langsam.

Reginald lebte in dumpfen Dürten dahin; ab und zu vernahm er wie im Traume, was in der Nachbarhaft vorging. Er hörte, daß Frau Dare nach Irland gereist sei, um sein Haus zu Georges Empfang zu sämlichen und das übrigen Mitglieder der Familie Dare in Beatrices Begleitung in ein Sebad gereist seien.

Reginald war tief unglücklich; elend über alle Mäßen und dennoch hatte er eine bestimmte Angst, daß noch irgend etwas Schrecklicheres geschehen würde.

5500 mit 90 % garantirte Gewinne.

Dritte grosse

# Berliner Pferde-Lotterie

Ziehung am 7. und 8. Juli 1896,

Hauptgewinne:

1 à Mark 30 000, 15 000, 15 000, 12 000, 10 000, 8 000, 7 000 etc. Werth, in Summa:

5530 Gewinne von zus. Mark 260 000.

Loose à 1 M. — 11 Loose für 10 M. — Porto und Liste 20 Pfg., empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken oder unter Nachnahme

**Carl Heintze,**

Berlin W.

Um baldige Bestellung bitte ich, da die Loose zweiter Lotterie ausverkauft waren.

5 500 mit 90 % garantirte Gewinne.

## Badearzt Dr. Rhode.

Sprechstunden: Vormittags 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr in der Wohnung Lindenstraße 26.

9—11 in der Badeanstalt.

Nachmittags 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr in der Wohnung.

3—4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr in der Badeanstalt.

Sonntags nur Vormittags 8—10 Uhr in der Wohnung.

Empfehle den in der Nähe des Marktplatzes wohnenden Kurgästen meine

## Heil- u. Moorbadeanstalt

Markt 18 b.

Moschauer Moor. **Bäderpreise** wie in der Stadt. Badeanstalt Profichüre: Wirkungsweise und Anwendung der Moorbäder (0,30) erhältlich in den Buch- u. Papierhdlg. v. Jul. Baly u. M. A. Löbde.

**Dr. Schuckelt.**

## Bau-Verdingung.

Für den Neubau der **Dampfmolkerei Söllichau** sollen im Submissionswege nachstehende Arbeiten und Lieferungen vergeben werden:

1. Erd- und Maurerarbeiten.
2. Maurermaterialien.
3. Zimmerarbeiten incl. Material
4. Dachbeder- und Klempnerarbeiten incl. Material
5. Tischler-, Schlosser-, Glaser- und Antreiberarbeiten incl. Material
6. Eisenarbeiten incl. Lieferungen.
7. Feinarbeiten incl. Material.

Baulostenantrag, Basezeichnung, allgemeine und specielle Bedingungen liegen bei dem unterzeichneten Vorstand zur Einsicht aus. Offerten sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens d. 4. Juli cr. einzureichen. Solla, den 28. Juni 1896.

## Der Vorstand

der Molkereigenossenschaft Söllichau e. G. m. beschr. H. **Bretttsander.**

## Geschäfts-Anzeige.

Den geehrten Einwohnern von Schmiedeberg und Umgegend mache ich hierdurch bekannt, daß ich gern bereit bin alle die in mein Fach schlagenden Arbeiten als: Reparaturen, Umdecken, Herddecken, Ziegel-, Schiefer-, Papp-, Asphalt und Holz-Cement-Dächer schnell und billigst auszuführen, auch halte ich auf Lager: Schiefer, Papp-, Zher, Carbolinum und fertige Dachpflit. Meine Wohnung befindet sich Neumarkt bei der Handelsfrau Gille.

**Willy Vetter, Dachdecker.**

## Theater in Bad Schmiedeberg

Hotel Malsch. Direktion: Paul Becker.

Mittwoch den 1. Juli

### Die Grossstadtluft.

Schwank in 4 Akten von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg. Regie Joseph Herzog.

Freitag den 3. Juli

### Der Veilchenfresser

Lustspiel in 4 Akten von Gustav Moser. Regie: Joseph Herzog. Preise der Plätze siehe Tagessettel. Um recht zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll **Die Direktion.**

## Quellwasser,

It. Analyse von **Dr. Bischoff** als vorzüglich befunden ist stets frisch zu haben bei **C. Suthmann** hier. (Analyse zur Einsicht.)

Druck und Verlag von M. A. Löbde, Bad Schmiedeberg

Eine Dame sucht per 19. Juli

a. cr. ein möbliertes

## Zimmer

zu mieth. per 1 Monat.

Hf. mit Preis **3. P.** Exped.

Eine freundl.

## Oberwohnung

nebst Zubehör ist zu vermieten

und zum 1. Oktober zu bezieh.

Leipzigerstraße 126.

## Zur Beachtung!

Empfehle mein reichhaltiges Lager von Bauartikeln, als: Baufalt, Cement, Gyps, Bretter, Latzen, Splitte, Rohgewebe, Carbolinum, Holztheer pp. sowie von Futterartikeln: Mais, Gerste, Maischrot, Roggenkleie, Weizengries, Weizen, Schaalen, Feinfutchen, Feinmehl pp. **C. Futtig.**

P. S. Frischen Bemittelter

## Baukalk

verkaufe nächste Woche wieder ab

Waggon.

Vorzügliehen

## Bowlewein,

feinster Apfelwein, Selterwasser, Limonade, Himbeerfrucht, achten alten Franz-Brantwein, Pudding-Pulver à Packet 15 Pfg. empfiehlt Franz Grampe.

\*\*\*\*\*

## F. W. Richter

empfehl:

Arztikofen, pa. Ringäpfel, französische u. türkische Pflaumen, Preiselbeeren in Zucker, **Conserven,** Fleisch-Extract, Delfarbinen, **Sardellen,** Anchovis, Hollmops, delikate marinirte Heringe ferner: frisch geräucherte und feinste **Matjes-Heringe,** vollsaftigen Schweizer, ff. Limburger, sowie: pikante Harzer-Kuhkäse, Allereimtes **Speiseoel,** Trauben-Ossig, Capern etc. etc. **Bowlen-Wein** (reine Trauben, Gelegenheitskauf.) à Flasche 45 Pfg. bei 12 Fl. 40 Pfg. Feinste **Molkerei-Butter** (Molkerei Slobia) **Gaben sie schon das Inserat oben rechts in der Ecke gelesen**

# Max Wendt

empfiehlt preiswerth:

Matjes-Heringe, Sardellen, Capern, Citronen, Gelatine, feines Speiseöl, Traubenssigg, Naturell-Moitrich, Liebig's Fleisch Extract Sago, div. Sorten Nudeln, ital. Macaroni, Corned-Beef, ameri kanische Ringäpfel (garantirt auf Holz getrocknet), türk. Pflaumen, eingemachte Früchte, Erdbeermarmelade, Erdbeergelee, Himbeerlimo nade, Süßwein, Cacao, gebrannte Kaffee's, (auf Wunsch gemahl.) Feigenkaffee, Knorr's Hafermehl, Reismehl, condensirte Schweizer-Kuh-Milch, ff. Tischmargarine, Kochmargarine, Arac, Cognac, Rum, Cigarren, Rauch- und Kautabak (Baby Twist 1), Toilette-Seifen, Parfümerien etc.

A. B. Mein Inserat in der nächsten Nummer d. Bl. bitte zu beachten **D. O.**

## Hotel Kronprinz

empfiehlt seinen vorzüglichen

### Mittagstisch

Ausgang von ff. **Croffiter** und **Pischorbrän** **Moselwein vom Jah. Glas 20 Pfg.** **Kuchenhaltige Speisekarte.**

Franz-Billard. Gesellschaftszimmer mit Pianino. Hochachtungsvooll **C. Zeinert.**

Mit 1000 Bildertafeln und Kartenbeilagen.

**MEYERS** = Soeben erscheint =

In 3., neubearbeiteter und vermehrter Auflage:

**KONVERSATIONS-LEXIKON**

17.500 Seiten Text. 272 Hefte je 50 Pfg. 17 Bände je 8 Mk. 17 Bände geb. zu je 10 Mk.

Probhefte und Prospekte gratis durch jede Buchhandlung.

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig.

10.000 Abbildungen, Karten und Pläne.

188 Farbentafeln.

## Der Führer

durch **Bad Schmiedeberg u. Umgegend.**

Ein Rathgeber für alle Kurgäste, sowie Touristen und sonstige Auswärtige, welche Bad Schmiedeberg, Priesch, Neinbarz und deren Umgegend aufsuchen. Das reich illustrierte und mit einer Belegkarte versehene über 100 Seiten starke recht handliche Buch kostet **nur 50 Pfg.**

in der **Buchhandlung von M. A. Löbde.**

## Für Rettung von Trunksucht

versendet nach 20jähriger Approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung mit, auch ohne Borwissen, zu voll ziehen, keine Berufsstörung. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: **Privat-Anhalt Villa C. Christina bei Sickingen in Baden.**

Gaben sie schon das Inserat oben rechts in der Ecke gelesen?

## Schweine

Große und kleine stets zum Verkauf **Vittoriastr. 39.**

## Unterwohnung

Eine ist zu vermieten und zum 1. Oktober zu beziehen **R. Schödhert.**

## Täglich fr. Erdbeeren

zu Tagespreisen **frische Rosen,** sowie alle **Bindereien.** Gärtnerei „zur Flora“ **Otto Burggraf** (in der Nähe der Badeanstalt).

## Posselt's Bergkeller

Mittwoch d. 1. Juli **Kirschkuchen und Plinsen.** (Cement-Regelbahn.)

## Zur Eisenbahn.

Mittwoch, den 1. ladet zu **Kaffee-, Quark-,** Kirch- und Theetuchen sowie zu fr. Minsen, morgen Donnerstag fr. Minsen. Vierfreundl. ein **Hecker.**

## Zur Weintraube.

Donnerstag, den 2. ladet zu **Kaffee u. Spritzkuchen** Mal in Geete freundlichst ein **F. Hüning.**